Amt für Ernährung,
Landwirtschaft und Forsten
Bayreuth-Münchberg

Forstliches Gutachten zur Situation der Waldverjüngung 2021

gemäß Artikel 32 Absatz 1 des Bayerischen Jagdgesetzes (BayJG)

☒Hochwildhegegemeinschaft ☐Hegegemeinschaft (Zutreffendes bitte ankreuzen)
Weidenberg

Nummer | 4 | 2 | 0 |

Allgemeine Angaben

1. Gesamtfläche in Hektar ..... | | 5 | 6 | 2 | 5 |
2. Waldfläche in Hektar ..... | | 1 | 9 | 7 | 5 |
3. Bewaldungsprozent ..... | | | 3 | 5 |
4. Weiderechtsbelastung der Waldfläche in Prozent ..... | | | | 0 |
5. Waldverteilung
   - überwiegend größere und geschlossene Waldkomplexe (mindestens 500 Hektar) ..... | |
   - überwiegend Gemengelage ..... | X |
6. Regionale **natürliche** Waldzusammensetzung

Buchenwälder und Buchenmischwälder	X	Eichenmischwälder	
Bergmischwälder		Wälder in Flussauen und z. T. vermoorten Niederungen	
Hochgebirgswälder		.....	

7. **Tatsächliche** Waldzusammensetzung

	Fi	Ta	Kie	SNdh	Bu	Ei	Elbh	SLbh
Bestandsbildende Baumarten	X		X				X	
Weitere Mischbaumarten					X			X

8. Bemerkungen (Besonderheiten, Waldfunktionen, Schutzgebiete, sonstige Rahmenbedingungen, etc.):

Die Hegegemeinschaft Weidenberg liegt überwiegend im Wuchsgebiet 7 „Fränkisches Triashügelland", zum kleinen Teil im Nordosten im Wuchsgebiet 8 „Frankenwald, Fichtelgebirge und Steinwald".

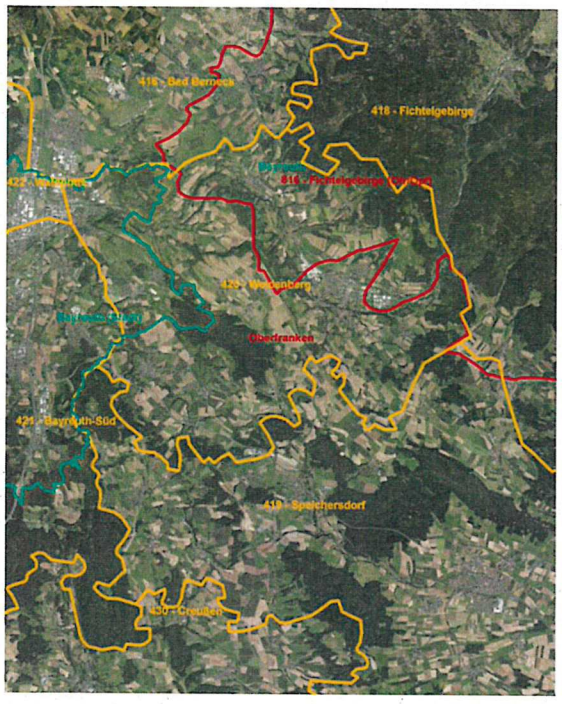
Die potenzielle natürliche Waldzusammensetzung besteht aus Buchen- und Buchen-Eichen-Wäldern mit Mischbaumarten. Im Fichtelgebirge sind es Buchen-Tannen-Fichten-Wälder.

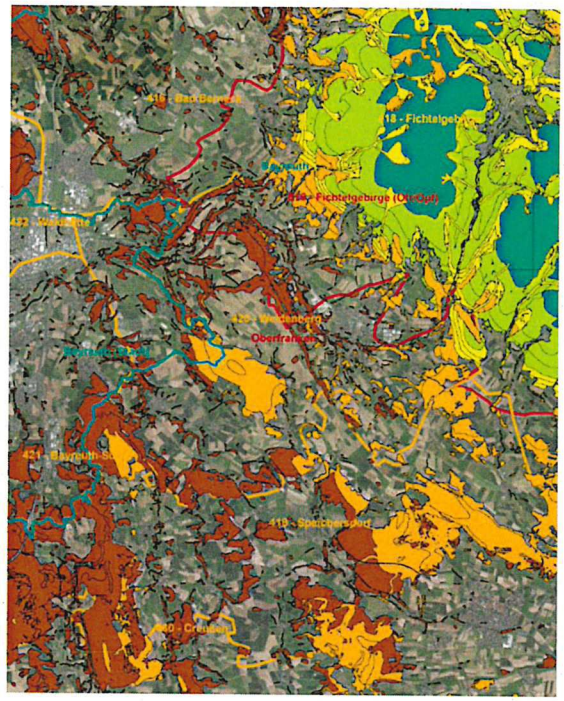
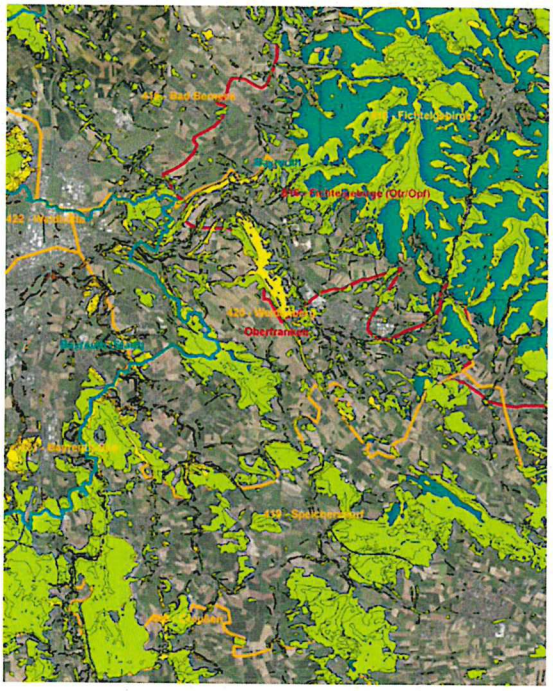
In der tatsächlichen Waldzusammensetzung stellen Fichte, Kiefer und Edellaubhölzer die bestandsbildenden Baumarten. Buchen und Sonstiges Laubholz sind in geringen Anteilen beigemischt.

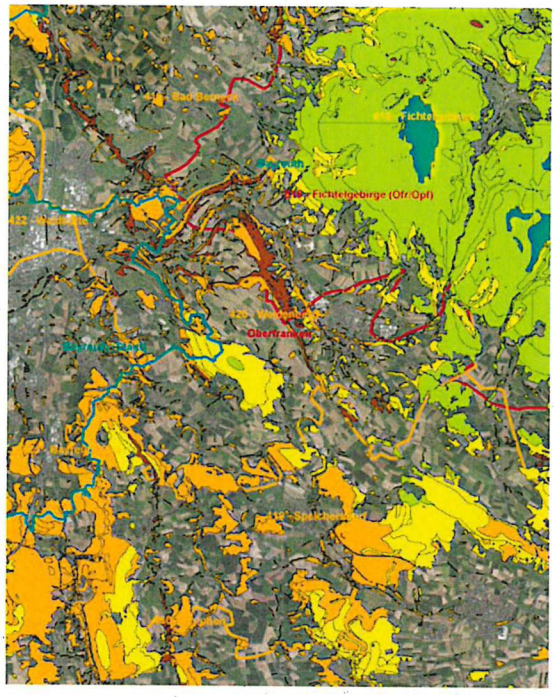
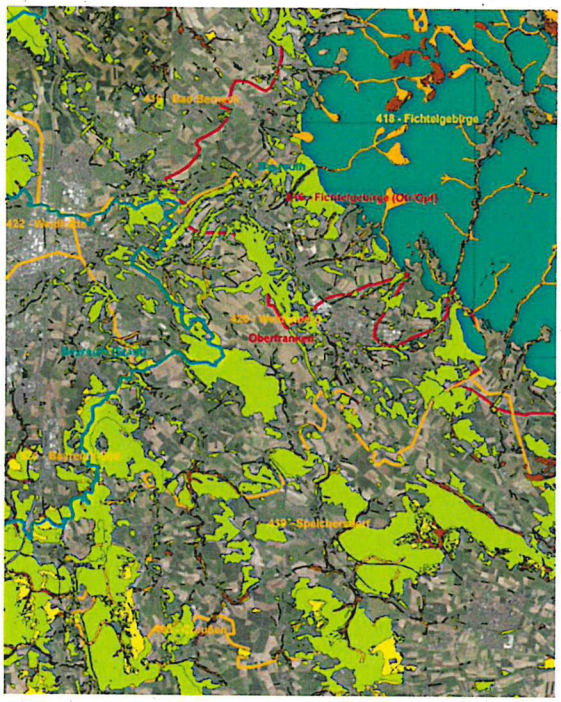
Die Waldflächen werden häufig zur Wassergewinnung der Gemeinden genutzt.

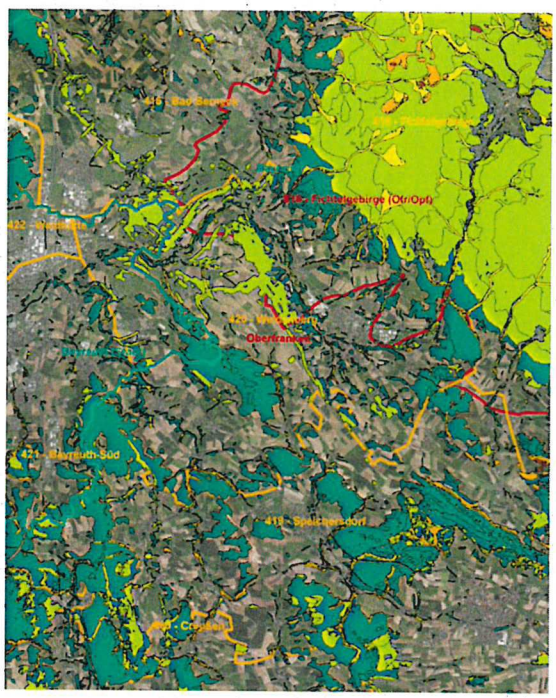
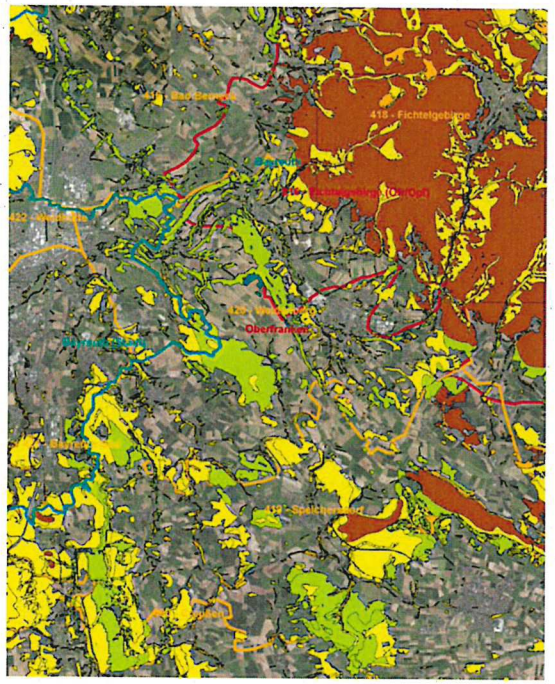
9. Beurteilung des Klimarisikos (Bayerisches Standortinformationssystem) und sich daraus ergebende allgemeine waldbauliche Konsequenzen

Vorbemerkung:
Bedingt durch den Klimawandel nehmen Hitze- und Trockenperioden, aber auch Extremwetterereignisse wie Sturm und Hagel zu. Vor allem bei den heimischen Nadelwäldern, welche immer noch knapp 60% der bayerischen Waldfläche bedecken, sind in den letzten Jahren erhebliche Schadflächen entstanden. Um diesen klimawandelbedingten Schadereignissen vorzubeugen, ist es wichtig das künftige Anbaupotential der heimischen Baumarten zu kennen und zu bewerten.
Mit dem Bayerischen Standortinformationssystem (BaSIS) wird der Anbau von in der Vergangenheit bewährten Baumarten durch Anbaurisikomodelle überprüft und für die Zukunft bewertet. Ebenso werden bisher forstlich weniger beachtete Baumarten als Alternativen unter zukünftig vorherrschenden Klimaten aufgezeigt. Dadurch können Empfehlungen für die Waldbewirtschaftung im Hinblick auf die richtige Baumartenwahl im Klimawandel abgegeben werden. Das Anbaurisiko in BaSIS berücksichtigt neben der modellierten Klimaänderung (Temperatur und Niederschlag) auch eine Vielzahl weiterer Standortsfaktoren. Hierzu zählen lokale Grund- und Stauwassereinflüsse, Überflutungsgefahren, die Basenausstattung des Bodens sowie standörtliche Besonderheiten wie Felsen und Moore. Keine Berücksichtigung im Anbaurisiko finden hingegen biotische Einflussfaktoren wie beispielsweise Befallsrisiken durch Forstschädlinge oder Pilze. Eine schlechte Einwertung des Anbaurisikos einer Baumart bedeutet nicht automatisch den Ausschluss der Art aus der waldbaulichen Planung, sondern dass der Anbau der Baumart mit geringen Anteilen (nicht mehr als 10% der Bestandsfläche) möglich ist.

Abgrenzung der Hegegemeinschaft	
	

Baumart (Karte)	Einwertung zukünftiges Anbaurisiko
Fichte 2100	
	Aufgrund des klimawandelbedingten Temperaturanstiegs und der geringeren Niederschlagsmenge in der Vegetationsperiode ist für die Fichte in der Hegegemeinschaft Weidenberg von einem hohen bis sehr hohen Anbaurisiko auszugehen. In den höheren Lagen kann sie mit moderaten Anteilen in den Waldbeständen beteiligt werden.
Waldkiefer 2100	
	Das Anbaurisiko für die Kiefer in der Hegegemeinschaft Weidenberg wird derzeit meist als gering bis sehr gering eingestuft. Allerdings sind in den Trockenjahren 2018 bis 2020 bereits in vielen Teilen Nordbayerns Kiefernbestände aufgrund des klimawandel-bedingten Temperaturanstiegs und der geringeren Niederschlagsmenge ausgefallen. Zudem mehren sich in den letzten Jahren die kiefernspezifischen Schaderreger wie Mistel, Prachtkäfer und Diplodiapilze. Aufgrund des derzeitigen schlechten Zustands der Kiefer und dem stetigen Voranschreiten des Klimawandels, ist für die Kiefer von einem hohen Anbaurisiko auszugehen.

Tanne 2100	
	Aufgrund des klimawandelbedingten Temperaturanstiegs und der geringeren Niederschlagsmenge in der Vegetationsperiode ist für die Tanne im Bereich der Hegegemeinschaft Weidenberg bei flächigem Anbau von einem erhöhten Anbaurisiko auszugehen. In Tallagen, auf Nordhängen, günstigen Kleinstandorten sowie im Fichtelgebirge ist von einem geringen Anbaurisiko auszugehen. Tannen können mit ihrer Pfahlwurzel tiefere Bodenhorizonte und das dort ggf. vorhandene Wasser erreichen.
Buche 2100	
	Als Baumart der natürlichen regionalen Waldzusammensetzung ist die Buche in der Hegegemeinschaft Weidenberg als standortgerechter und klimastabiler Laubbaum anzusehen. Durch den Klimawandel bedingte Temperaturanstiege und geringere Niederschlagsmengen in der Vegetationsperiode kann sie tolerieren. Das Anbaurisiko ist deshalb als gering zu bewerten.

Traubeneiche 2100	
	Die Eiche als Baumart der natürlichen regionalen Waldzusammensetzung ist als standortgerechter und klimastabiler Laubbaum in der Hegegemeinschaft Gefrees anzusehen. Durch den Klimawandel bedingte Temperaturanstiege und geringere Niederschlagsmengen in der Vegetationsperiode werden toleriert. Das Anbaurisiko ist deshalb als gering bis sehr gering zu bewerten.
Bergahorn 2100	
	Der Bergahorn und andere Edellaubhölzer sind als Begleitbaumarten der natürlichen regionalen Waldzusammensetzung in der Hegegemeinschaft Gefrees als standortgerechte und klimastabile Laubbäume anzusehen. Das Anbaurisiko ist deshalb als gering zu bewerten. Auf den schlechter basenversorgten Standorten am Fichtelgebirgsrand ist das Anbaurisiko zwar höher, aber als Begleitbaumarten mit geringem Baumartenanteil sind sie trotzdem wichtig, um das Risiko für die Gesamtbestockung zu mindern.

Legende zukünftiges Anbaurisiko

- sehr geringes Risiko, als führende Baumart möglich
- geringes Risiko, als führende Baumart mit hohen Mischbaumanteilen möglich
- erhöhtes Risiko, als Mischbaumart in mäßigen Anteilen möglich
- hohes Risiko, als Mischbaumart in geringen Anteilen möglich
- sehr hohes Risiko, als Mischbaumart in sehr geringen Anteilen möglich

Hegegemeinschaft

- Hegegemeinschaft

Landkreisgrenzen

- Landkreise

10. Vorkommende Schalenwildarten

Rehwild	X	Rotwild	
Gamswild		Schwarzwild	X
Sonstige			

Beschreibung der Verjüngungssituation

Die Auswertung der Verjüngungsinventur befindet sich in der Anlage

1. Verjüngungspflanzen kleiner als 20 Zentimeter

Das Laubholz (84 %) verjüngt sich vor allem auf den Muschelkalkstandorten weiterhin sehr freudig. Sein Anteil ist gegenüber 2018 in gleicher Höhe geblieben.
Die Edellaubhölzer haben in dieser Verjüngungsschicht mit 81 % den Löwenanteil an der Laubholzverjüngung. Das Nadelholz (nur Fichte) hat einen Anteil von 16 %.

Der Verbiss im oberen Drittel ist mit 3,5 % über alle Baumarten gering.

2. Verjüngungspflanzen ab 20 Zentimeter bis zur maximalen Verbisshöhe

Auch in dieser Verjüngungsschicht dominiert das Laubholz mit 61 % Anteil, davon ein großer Teil Edellaubholz (40 %).
Das Nadelholz (39 %) wird klar von der Fichte dominiert. Der Nadelholzanteil hat ggü. 2018 um 9 % zugenommen.
Der Leittriebverbiss liegt beim Laubholz gesamt bei 18 % und damit ca. 7 % höher als 2018 (11 %).
Bei den Pflanzen mit Verbiss im oberen Drittel liegt das Laubholz gesamt mit 29 % höher als das Nadelholz gesamt mit 20 %.
Insgesamt weisen 74 % (2018: 84 %) der Gesamtpflanzenzahl weder einen Verbiss- noch Fegeschaden auf.

3. Verjüngungspflanzen über maximaler Verbisshöhe

Vorbemerkung:
Diese Höhenstufe wird bei der Verjüngungsinventur vorrangig zur Ermittlung von Fegeschäden erfasst. Die bei der Inventur ermittelten Baumartenanteile für die „Pflanzen über maximaler Verbisshöhe" stellen keine repräsentative Stichprobe der in den letzten Jahren dem Äser entwachsenen Verjüngung dar. Bei der Verjüngungsinventur werden gezielt Verjüngungsflächen aufgenommen, die mindestens 1.300 Verjüngungspflanzen je Hektar der Höhenstufe „ab 20 Zentimeter bis zur maximalen Verbisshöhe" aufweisen. Diese Größenspanne wurde gewählt, um einen möglichst großen Anteil an Leittriebe abzubilden, die sich noch im Äserbereich des Schalenwildes befinden. Diese Flächenauswahl führt dazu, dass hauptsächlich jüngere Verjüngungsflächen erfasst werden, auf denen in der Regel nur einzelne vorwüchsige Verjüngungspflanzen der Höhenstufe „über maximaler Verbisshöhe" vorkommen. Ältere Verjüngungsflächen dagegen, deren Pflanzen zum größten Teil höher als die maximale Verbisshöhe sind, werden bei der Verjüngungsinventur nicht erfasst.

Unter Berücksichtigung der winterlichen Schneelage liegt die Verbisshöhe in der Hegegemeinschaft bei ca. 1,30 m.

84 % der Pflanzen über Verbisshöhe gehören dem Laubholz, 16 % dem Nadelholz an. Ein ähnliches Ergebnis wie in 2018.

Fegeschäden spielen keine wesentliche Rolle.

4. Schutzmaßnahmen gegen Schalenwildeinfluss

Gesamtanzahl der Verjüngungsflächen, die in der Verjüngungsinventur erfasst wurden	3	3
Anzahl der teilweise gegen Schalenwildeinfluss geschützten Verjüngungsflächen		1
Anzahl der vollständig gegen Schalenwildeinfluss geschützten Verjüngungsflächen		4

Bewertung des Schalenwildeinflusses auf die Waldverjüngung (unter Berücksichtigung regionaler Unterschiede und der höhenstufenabhängigen Entwicklung der Baumartenanteile)

Rechtliche Rahmenbedingungen:

- Art.1 Abs. 2 Nr. 2 des Waldgesetzes für Bayern: Bewahrung oder Herstellung eines standortgemäßen und möglichst naturnahen Zustand des Waldes unter Berücksichtigung des Grundsatzes „Wald vor Wild".
- „Waldverjüngungsziel" des Art. 1 Abs. 2 Nr. 3 des Bayerischen Jagdgesetzes: Die Bejagung soll insbesondere die natürliche Verjüngung der standortgemäßen Baumarten im Wesentlichen ohne Schutzmaßnahmen ermöglichen.

Baumartenzusammensetzung und Waldbau werden von gesetzlichen, standörtlichen, gesellschaftlichen und betrieblichen Vorgaben und Zielen beeinflusst.
Um insbesondere einen stabilen und standortgemäßen Zustand des Waldes zu bewahren bzw. herzustellen und um die vielfältigen Funktionen des Waldes zu stärken, ist eine Erhöhung der Laubholzanteile in der Hegegemeinschaft erforderlich.
Im Hinblick auf den Klimawandel spielt dabei besonders die ökologisch-standörtliche Eignung der Baumarten eine wichtige Rolle.
Um das Schadrisiko an den Wäldern zu minimieren, ist es daher notwendig, klimatolerante Baumarten einzubringen und Mischwälder mit einem höheren Anteil an Laubbäumen zu begründen.

Die Vegetationsaufnahme zeigt einen weiterhin hohen Laubholzanteil, der durch die oft nährstoffreichen und kalkreichen Standorte unterstützt wird.
Die Verbissbelastung hat sich bei den Verjüngungspflanzen ab 20 Zentimeter bis zur maximalen Verbisshöhe leicht verschlechtert, liegt aber insgesamt ungefähr auf dem Niveau von 2018.

Er liegt über alle Schichten hinweg und bei allen Baumarten auf einem **tragbaren** Niveau.

Empfehlung für die Abschussplanung (unter Berücksichtigung des bisherigen Ist-Abschusses)

Aufgrund der oben dargestellten Daten und Bewertungen wird deshalb empfohlen den Rehwildabschuss auf gleicher Höhe **beizubehalten**.

Zusammenfassung

Bewertung der Verbissbelastung:

günstig	
tragbar	X
zu hoch	
deutlich zu hoch	

Abschussempfehlung:

deutlich senken	
senken	
beibehalten	X
erhöhen	
deutlich erhöhen	

Ort, Datum	Unterschrift
Bayreuth, 21.09.2021	

Forstdirektor, Dirk Lüder
Verfasser

Anlagen

- Auswertung der Verjüngungsinventur für die Hegegemeinschaft
- Formblatt JF 32b „Übersicht zu den ergänzenden Revierweisen Aussagen"